

ECUADOR



Der Chimborazo ist mit 6.310 Metern der höchste Vulkan Ecuadors und eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten des Landes. – Foto: © GTZ

GIZ – Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH bündelt seit dem 1. Januar 2011 die Kompetenzen und langjährigen Erfahrungen von DED, GTZ und Inwent. Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.giz.de.

GTZ

Die GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit) arbeitet seit 1973 im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und anderer Geber in Ecuador. Seit 1985 führt sie ein Büro in der Hauptstadt Quito.

Ecuador ist von jeher bestimmt durch eine Konzentration wirtschaftlicher und politischer Macht in den beiden Großstädten Quito und Guayaquil. Im Zuge hoher Staatseinnahmen aus dem Erdöllexport wurden in den 1970er-Jahren ehemals kommunale Dienstleistungen auf der nationalen Ebene zentralisiert. Kostenintensive und ineffiziente Doppelstrukturen waren die Folge. Diese wirkten sich negativ auf Umfang und Qualität staatlicher Dienstleistungen aus. Die politische und soziale Fragmentierung des Landes sowie häufige Regierungswechsel seit dem Ende des letzten Jahrhunderts behinderten eine abgestimmte, kontinuierliche Entwick-

lungspolitik, vor allem in den sozialen Grunddiensten, im Umwelt- und Ressourcenschutz und der Wirtschaftsdiversifizierung. Die Lebensverhältnisse der Armen sind dadurch besonders beeinträchtigt. Die Armutsrate lag 2006 landesweit bei 38 Prozent. Im ländlichen Raum leben jedoch über 60 Prozent der Bevölkerung in Armut und fast 27 Prozent der Menschen sind extrem arm. Mehr als die Hälfte der indigenen Bevölkerung lebt in extremer Armut. Im Human Development Index (HDI) steht Ecuador auf Platz 89 von 177.

Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Einkommen der Gesamtbevölkerung liegt bei 40 Prozent und 17 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Ecuador ist zugleich das Land mit der größten biologischen Vielfalt im Verhältnis zu seiner Oberfläche. Rund 18 Prozent der Landesfläche stehen unter Naturschutz. Demgegenüber steht eine Abholzungsrate von ungefähr 165.000 Hektar pro Jahr, das entspricht 1,5 Prozent. Die prekäre wirtschaftliche Situation der armen Bevölkerungsgruppen fördert eine auf kurzfristige Sicherung der Lebensgrundlagen ausgerichtete, nicht nachhaltige Landnutzung sowie die illegale Nutzung der unter Schutz stehenden Naturressourcen. Ökonomisch rentable Alternativen des Ressourcenmanagements fehlen oder sind zu wenig auf die Beteiligung der lokalen Bevölkerung ausgelegt. Ein Zugang zu Beratungsdienstleistungen und Entscheidungsprozessen ist diesen Bevölkerungsgruppen oft verschlossen. Gesetze und Förderpolitiken im Umweltbereich sind lückenhaft, widersprüchlich oder stehen im Konflikt zu lokalen Entwicklungsinteressen und sind deshalb schwer durchsetzbar. Die Folgen sind fortschreitende Degradierung der natürlichen Ressourcen und stetige Zunahme ländlicher Armut, zunehmender Verlust an Artenvielfalt sowie Abnahme der Bodenproduktivität.

Trotz einiger Verbesserungen, beispielsweise beim Zugang zu Bildung, herrscht in Ecuador weiterhin eine beträchtliche Ungleichbehandlung der Geschlechter. Sie ist hauptsächlich erkennbar an schlechteren Beschäftigungsmöglichkeiten, geringerer Bezahlung bei gleicher Arbeit und mangelnden politischen Beteiligungsmöglichkeiten für Frauen. Die politisch-bürgerlichen Menschenrechte werden in Ecuador formal geachtet und nicht systematisch oder in großem Umfang verletzt. Bei der Verwirklichung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte gibt es jedoch noch bedeutenden Nachholbedarf.

Zur Überwindung dieser Entwicklungsempässe betreibt Ecuador seit Jahren Staatsmodernisierung und -dezentralisierung. Im Mittelpunkt der Reformen steht die Verlagerung öffentlicher Aufgaben und Ressourcen auf nachgeordnete Gebietskörperschaften in Provinzen, Gemeinden und Ortsteilen. Modernisierung und Dezentralisierung der öffentlichen Verwaltung verlaufen jedoch schleppend; die Gebietskörperschaften haben noch erhebliche Schwierigkeiten, ihre Aufgaben effizient und transparent wahrzunehmen. Den lokalen Regierungen fehlen häufig organisatorische, technische und finanzielle Ressourcen, um aktuelle und zukünftige Funktionen sach- und bedarfsgerecht zu erfüllen.

Benachteiligte Bevölkerungsgruppen leiden besonders unter unzureichenden Basisdienstleistungen wie Trinkversorgung sowie Abwasser- und Abfallbeseitigung. Die Bürger können ihre Interessen in die öffentliche Entscheidungsfindung nur bedingt einbringen oder soziale Kontrolle ausüben. Auch die produktiven Aktivitäten werden durch zentralistische Strukturen mit unnötigen Kosten und Zeitaufwand belastet.

Im Umweltbereich verfolgt die Regierung zahlreiche Strategien zur nachhaltigeren Nutzung der natürlichen Ressourcen. Die Wirkungen zeigen jedoch noch nicht das erhoffte Ausmaß. Obwohl Ecuador einen hohen Anteil seiner Gesamtfläche unter Naturschutz gestellt hat, ist die Schutzfunktion beeinträchtigt, weil die Gebiete weit verstreut liegen. Stetig weiter eingeschränkt wird die Schutzfunktion auch durch die hohe Waldabholzung. Das nachhaltige Management der Wälder zum Erhalt der biologischen Vielfalt, Produktivität und Wasserressourcen sowie zur Vermeidung von Bodenerosion befindet sich noch am Anfang.

Juli 2008

Aktuelle Programme und Projekte in Ecuador:

Im Auftrag des BMZ

Schutz der Umwelt und der natürlichen Ressourcen:

- Nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen

Modernisierung des Staates, Dezentralisierung und Stärkung der autonomen dezentralisierten Regierungen:

- Modernisierung und Dezentralisierung

Kooperationen mit der Privatwirtschaft (PPP):

- Einkommensverbesserung von Kleinbauern durch Entwicklung und Vermarktung ihrer Fruchtwaren
- Entwicklung einer Produktions- und Verkaufsstrategie für die Guayusa-Pflanze

Länderübergreifende Projekte:

- OLACEFS : Unterstützung des Verbandes der Obersten Rechnungskontrollbehörden Lateinamerikas
- Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen in Peru, Ecuador, Bolivien und Paraguay
- Schutz und nachhaltige Nutzung des Waldes und der Biodiversität in der Amazonasregion
- Stärkung indigener Organisationen in Lateinamerika
- Indigene Interkulturelle Universität
- HIV/AIDS-Bekämpfung in Lateinamerika, der Karibik und Afrika

Internationale Auftraggeber

- Europäische Kommission:
Förderung integraler Sicherheit an der Nordgrenze

Weitere Informationen zu diesen Projekten sind zu finden über die Internetseite:
<http://www.gtz.de/de/praxis/1233.htm>

Abgeschlossene Projekte:

Im Auftrag des BMZ

Kooperationen mit der Privatwirtschaft (PPP):

- Integration marginalisierter Waldgemeinden in den Aufbau exportorientierter Wertschöpfungsketten
- Stärkung der Kakao-Kleinbauernorganisationen Ecuadors
- Förderung des Exports ökologischer Agrar- und Nischenprodukte aus Lateinamerika und der Karibik

Internationale Auftraggeber

Projekte von GTZ International Services:

- Unterstützung des dezentralen Managements der natürlichen Ressourcen in den drei nördlichen Provinzen Ecuadors
- Nachhaltige Entwicklung des nördlichen Amazonasgebiets

Weitere Informationen zu diesen Projekten sind zu finden über die Internetseite:

<http://www.gtz.de/de/weltweit/lateinamerika-karibik/ecuador/33628.htm>

DED

Ecuador ist seit 1967 Partnerland des DED (Deutscher Entwicklungsdienst). Heute sind dort 24 Entwicklungshelfer, ein Stipendiat, vier Friedens- und 35 einheimische Fachkräfte sowie 35 weltwärts-Freiwillige tätig (Stand: Januar 2012).

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit konzentriert sich auf die Schwerpunkte Umwelt- und Ressourcenschutz sowie Modernisierung des Staates, Dezentralisierung und Förderung lokaler Regierungen.

Der DED ist in Ecuador in folgenden Bereichen tätig:

Umwelt- und Ressourcenschutz

DED-Fachkräfte setzen sich für die Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien zum Schutz und zur nachhaltigen Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen ein. Besonderes Augenmerk richten sie dabei auf den Einfluss von Schutzgebieten. Sie arbeiten eng mit Parkverwaltungen, indigenen Organisationen, lokalen Regierungen und umliegenden Gemeinden zusammen.

In einem anderen Projekt unterstützt der DED den Einsatz von Pflanzenöl-Generatoren auf den Galapagos-Inseln. In Folge dessen bezieht die Insel Floreana, eine der vier bewohnten Inseln, zu 100 Prozent erneuerbare Energien. Damit wird die staatliche Politik der „Null fossile Treibstoffnutzung auf den Galapagos-Inseln“ unterstützt. In diesem Projekt arbeitet der DED eng mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau zusammen.

Modernisierung des Staates, Dezentralisierung und Förderung lokaler Regierungen

Das Engagement des DED trägt zur Modernisierung und Institutionalisierung kommunaler Verfahrensabläufe bei, so dass Dienstleistungen zuverlässiger, effizienter und transparenter erbracht werden und Bürger zunehmend in lokale Planungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Damit die Zivilgesellschaft ihre Partizipations- und Kontrollfunktion bei der Umsetzung regionaler und lokaler Entwicklungsstrategien wahrnimmt, fördert er deren Weiterbildung.

Ziviler Friedensdienst (ZFD)

Mitarbeiter des Zivilen Friedensdienstes unterstützen in Ecuador vor allem die Sensibilisierung staatlicher Stellen für das Konfliktpotential, das durch ihre Vorhaben im Bergbau und der Erdölförderung entsteht. Sie stellen Informationen über die Dynamik dieser zur Verfügung und setzen sich dafür ein, dass vermehrt Personal zur Schlichtung auftretender Konflikte zur Verfügung steht.

„weltwärts mit dem DED“

Im weltwärts-Programm sind zurzeit 35 Freiwilligen tätig. Sie sind unter anderem in der Umwelterziehung sowie in kulturellen Projekten tätig.

Weitere Informationen zu diesen Projekten sind zu finden über die Internetseite:

[http://www.ded.de/nc/de/ecuador.html?sword_list\[0\]=ecuador](http://www.ded.de/nc/de/ecuador.html?sword_list[0]=ecuador)

Inwent

Weitere Informationen zu den Informationen von Inwent über Ecuador sind zu finden über die Internetseite: <http://liportal.inwent.org/ecuador.html>

Obige Informationen wurden aus dem Internet zusammengestellt: Januar 2012.